

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezugs außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühren. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abzugspreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten nach bel. Tarif, die 3-spaltige Anzeigenzeile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Nummer des Jahrs 9 227. Einzelnummer 25 Pfg. — Postvertrieb: Danzig 2246. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Nr. 283

Freitag, den 3. Dezember 1920

11. Jahrgang

## Entente-Note an Deutschland und Polen.

### Betrennte Abstimmung für Oberschlesien.

Berlin, 2. Dez. (W. I. B.) Die englische Regierung hat der deutschen Botschaft in London eine Note, gezeichnet von Lloyd George, übermittelt, in der es u. a. heißt: Die britische, die französische und die italienische Regierung haben die Möglichkeit in Erwägung gezogen, daß die in Oberschlesien abzuhaltende Volksabstimmung durch genaue und buchstäbliche Auslegung und Anwendung der Bestimmungen des Artikels 88 Anlage § 4 des Vertrages gestört oder sogar verhindert werden könnte. Dieser Paragraph bestimmt: „Jeder soll in der Gemeinde stimmen, in der er seinen Wohnsitz hat, oder, wenn er seinen Wohnsitz nicht in dem Gebiete hat, in der Gemeinde, in der geboren ist.“

Die drei Regierungen haben daher nach sorgfältiger Prüfung der tatsächlichen Lage einmütig beschlossen, der polnischen und deutschen Regierung folgenden Vorschlag zu machen:

Der letzte Absatz des § 4 der oben erwähnten Anlage lautet wie folgt: „Das Abstimmungsergebnis muß gemeindefeindlich und zwar nach der Mehrheit in jeder Gemeinde festgestellt werden.“

Die britische, französische und englische Regierung sind der Meinung, daß es dem Sinne des vorerwähnten Absatzes nicht widerspricht (1), wenn die wirkliche Stimmgabe der Nichteingewesenen an irgendeinem andern Orte außerhalb des Abstimmungsgebietes unter folgenden Bedingungen stattfindet: Alle nicht in Oberschlesien ansässigen, aber durch ihren Geburtsort zur Teilnahme an der Volksabstimmung berechnete Personen können in dem gegenwärtig von alliierten Truppen besetzten Gebiet an einem Ort wie z. B. Köln oder an mehreren Orten versammelt werden, um dort ihr Stimmrecht unter Aufsicht einer Unterkommission der oberschlesischen Abstimmungskommission auszuüben, die von den alliierten Regierungen zu diesem Zwecke ernannt werden würde.

Es sind jedoch zwei Punkte, die in diesem Augenblick zu erläutern angebracht erscheinen. Erstens der Grund, um dessentwillen die drei Regierungen anregen, das besetzte deutsche Gebiet als Wahlbezirk für die Nichteingewesenen gelten zu lassen, ist nicht allein die durch die Anwesenheit hinreichender militärischer Kräfte der Alliierten gebotene Sicherheit, sondern auch die Tatsache, daß von der Mehrzahl der nichteingewesenen Stimmberechtigten angenommen wird, daß sie in Deutschland wohnt. Zweitens wird Sache der Abstimmungskommission für Oberschlesien sein, falls dieser Vorschlag angenommen wird, nach Maßgabe ihrer Befugnisse auf Grund des Friedensvertrages zu entscheiden, ob die Nichteingewesenen an denselben Tagen wählen sollen, an denen die Abstimmung in Oberschlesien stattfindet. Das Ergebnis der Volksabstimmung wird nach diesem Vorschlage nicht festgestellt oder veröffentlicht werden können, bevor nicht die Stimmen der Nichteingewesenen denen der Einheimischen für jede Gemeinde hinzugezählt worden sind.

Ich beehre mich namens der drei Regierungen der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die deutsche Regierung diesen Vorschlag unverzüglich in wohlwollender Erwägung ziehen und der Botschafterkonferenz ihren Entschluß sobald wie möglich mitteilen wird, damit die nötigen Maßnahmen unverzüglich getroffen werden können.

Ob die deutsche Regierung diesem Vorschlage zustimmen kann, hängt einmal von einer grundsätzlichen Entscheidung ab, ob sie wie die Entente gleichfalls in eine Änderung der durchaus klaren Bestimmungen des Friedensvertrages einwilligen will und ferner wäre die Zweckmäßigkeit des Vorschlages zu prüfen. Mir bezweifeln, daß die Stimmgabe der im Reich wohnenden Oberschlesier in Köln für Deutschland günstiger ist. Der Vorschlag der Entente, daß dieser Vorschlag den Bestimmungen des Friedensvertrages nicht widerspricht, muß aber von vornherein widerprochen werden.

Korffand hat u. a. erklärt: Die verrätekischen Fremden würden im Waide haufen müssen, da kein Oberschlesier ihnen Obdach gewährend werde. Demgegenüber ist kurz „W. I. B.“ festzustellen, daß die gute und bequeme Unterbringung der Abstimmungsberechtigten ebenso gesichert ist, als ihre ausreichende Verpflegung.

Ob die Polen von dem oben mitgeteilten Ententevorschlag, die außerhalb Oberschlesiens wohnenden Abstimmungsberechtigten im besetzten Gebiet abstimmen zu lassen, Vorteile haben werden, erscheint durchaus zweifelhaft. Bei gerechter Handhabung müßten dann auch die in Polen wohnenden Ab-

stimmungsberechtigten, von denen Polen vielleicht die Stimmen für sich erwarten könnte, ebenfalls dort abstimmen. Nachdem die Entente im Versailler Friedensdiktat eine Volksabstimmung für Oberschlesien festgelegt hat, hat sie die Verpflichtung, auch für eine unparteiliche und ungestörte Abstimmung zu sorgen.

Berlin, 2. Dez. (W. I. B.) Ein Funkpruch aus Warschau meldet: Die Londoner Regierung will, daß die auswärtigen Oberschlesier in einer Stadt des besetzten Rheinlandes ihre Stimmen abgeben. Hiermit aber kann sich die polnische Regierung nicht einverstanden erklären, weil die im Abstimmungsgebiet Wohnenden die Identität der Stimmgabe nicht prüfen und Fehler sowie Mißbräuche nicht feststellen könnten.

### Völkerbund und Versailler Frieden.

Genf, 2. Dez. (W. I. B.) Die heutige Vollziehung des Völkerbundes führte gegen die Stimmen Argentiniens zur Annahme des Antrages der ersten Kommission, d. h. zur Ablehnung der skandinavischen Änderungsanträge. Allerdings wurde ein mildernder Zusatz angehängt, der die Anträge einer Kommission überweist, die der nächsten Vollversammlung nochmals Bericht erstatten wird. Der portugiesische Delegierte Costa setzte es durch, daß auch etwaige andere Änderungsanträge noch dieser Kommission überwiesen werden können. Karnebeek (Holland) wies auf den peinlichen Eindruck hin, den die Haltung der Völkerbundversammlung auf die Öffentlichkeit machen würde. Bourgeois (Frankreich) griff aus Mettas Rede den Satz heraus, in dem dieser erklärte, sich nicht in den Friedensvertrag einzumischen zu wollen. Er drückte seine Zufriedenheit darüber aus und erklärte, daß in der Tat der Friedensvertrag eine Angelegenheit der ehemaligen Kriegführenden sei, daß er nicht geändert werden dürfe, und daß der Völkerbundpakt nicht lose, sondern eng mit dem Friedensvertrag verknüpft sei, so daß die Signatarmächte des Friedensvertrages von Versailles an dem Pakt festhalten müssen.

Diese Auffassung ist schon in sich widersprechend. Wenn der Völkerbund mit dem Versailler Vertrag so eng verknüpft ist, so ist dieser Vertrag dann nicht nur eine Angelegenheit der Kriegführenden, sondern aller Staaten. Der Völkerbund wird überhaupt nur dann erst als vollständige Körperschaft angesprochen werden können, so bald er die im Versailler Friedensdiktat ausgesprochene Entrechtung der Mittelmächte aufhebt.

### Sozialistische Regierungsbildung in Sachsen.

Aus Dresden wird dem „Vorwärts“ gemeldet, daß die Sozialdemokraten und die Unabhängigen in Besprechungen die von der Unabhängigen Partei vorgeschlagenen Richtlinien als geeignete Grundlage für die Bildung einer rein sozialistischen Regierung anerkannt haben. Die endgültige Entscheidung wird in Verhandlungen am Sonntag und Montag gefällt werden. An die kommunistische Partei ist die Anfrage gerichtet worden, ob sie sich an der Bildung einer rein sozialistischen Regierung beteiligen wolle, oder ob sie für den Fall der Ablehnung für den von den beiden sozialdemokratischen Fraktionen vorgeschlagenen Ministerpräsidenten zu stimmen bereit sei.

### Organisationsvereinigung der deutschen Agrarier.

Berlin, 2. Dez. (W. I. B.) Der Bund der Landwirte und der Deutsche Landbund haben sich zu einer gemeinsamen Organisation, dem Reichslandbund, zusammengeschlossen, der keine Tätigkeit am 1. Januar 1921 beginnt.

Beide Organisationen unterschieden sich auch bisher in ihrer Tätigkeit und ihren Zielen nicht. Das Protestverbot der extremen Agrarier war ebenso in ihnen und wird es auch bleiben. Als Gegengewicht gegen den auch im Reichstaat vertretenen Landbund ist eine Vereinigung der Agrarierorganisationen dringend erforderlich.

### Angeländiger Hotelstreik für Berlin.

Die Berliner Hotelbetriebe haben gestern in einer Versammlung einmütig beschlossen, den Verband der Hotelbetrieber Deutschlands aufzufordern, einen Tag zu bestimmen, an dem sämtliche Berliner Hotels als Protest gegen das Verhalten der Berliner Polizeibehörden schließen und nicht eher wieder öffnen, bevor die Regierung Abhilfe geschaffen hat.

## Friede im Osten?

Von Kurt Heilbut.

Dem Glück sagt man nach, daß es launisch ist. Auf die Ereignisse im Osten trifft das jedenfalls zu. Gut und schlecht weiter wechseln dort wie Regen und Sonnenschein im April. Nun laßt das Glück wieder einmal den Russen zu. Brangel ist mit wenigen Schlägen aus Rußland hinausbefördert worden. Und schon jubeln alle Optimisten, Pazifisten, Illusionspolitiker und sonstigen Menschenfreunde: Friede im Osten!

Ich fürchte, sie jubeln zu früh. So begrüßenswert es wäre, wenn der Osten einmal zur Ruhe käme, so dringend notwendig es auch gerade für Deutschland ist, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Rußland wieder anzuknüpfen — was in größerem Umfang natürlich nur möglich ist, wenn der Krieg im nahen Osten ein Ende — zunächst sind die Ausichten für einen wirklichen Frieden noch recht trübe.

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“, sagt Less. Noch viel weniger ist das der Fall, wenn dieser „Frömmste“ der polnische, englische oder französische Kapitalismus oder der russische Bolschewismus ist. Das heißt, wenn keine Seite den Willen zum Frieden besitzt, was hier zweifellos der Fall ist: Es liegt keinerlei Veranlassung vor, an einen Gesinnungswechsel der Regierungen dieser Länder zu glauben.

Alle Mißerfolge werden Frankreich nicht dahin bringen, seine Politik zu ändern. Handelt es sich für den französischen Kapitalismus doch nicht allein um die Milliarden, die in Rußland hineingesteckt wurden. Zum mindesten ebenso wichtig für Frankreich ist der russische Faktor als Bundesgenosse gegen Deutschland. Die ganze Politik Frankreichs gegen uns — mag man sie nun für kurz oder weitsichtig halten — lehrt ja, wie sehr Frankreich ein Wiederhochkommen Deutschlands fürchtet. Ein bösscherwichtiges Rußland aber würde niemals ein Verbündeter Frankreichs gegen Deutschland werden. Vielmehr höchstens für ein Bündnis gegen Frankreich zu haben sein.

In unserer kapitalistischen Zeit wird die Politik nicht von ideellen Gesichtspunkten, sondern nur von Machtfaktoren bestimmt. Auch wir Sozialisten sehen ja nur einen Weg zum dauernden Frieden: die sozialistische Internationalität. Man kann aber von den kapitalistischen Machthabern Frankreichs wirklich nicht verlangen, daß sie diesen Weg für richtig und gangbar halten. Mag ihre Politik daher von unserem sozialistischen Standpunkt aus kurzfristig sehr für die bürgerlichen Realpolitiker ist sie verständig und folgerichtig.

Das gleiche gilt für England. Es ist unbegrifflich, daß selbst ein sonst so klar blickendes Blatt wie die „Frankfurter Zeitung“ zu dem englisch-russischen Handelsabkommen bemerkt, daß „damit die englische Regierung... die Politik zurückkommt, die sie seit langem mit Jactant verfolgt und der Herr Lloyd George trotz seinen charakteristischen Seitenwippen immer nur scheitern unterworfen ist.“ Wenn hier von Jactant gesprochen werden kann, so trifft das höchstens auf die Bemühungen der englischen Regierung zu, ihre Politik in eine wirklich ruhrende Ueberrechnungsart zu bringen mit den wechselnden Siegen und Niederlagen der Bolschewisten.

Mag das Handelsabkommen auf seinen Einfluß auch von dem doppelten Wunsch geleitet sein, mit Rußland Geschäfte zu machen und dabei der amerikanischen Konkurrenz zuvor zu kommen, so weiß England doch zu genau, daß es mit Rußland nicht lange Frieden geben wird. Bisher doch der Bolschewismus eine viel zu große Gefahr für die Großlager der englischen Weltmacht in Asien. England wird daher stets neue kriegerische Unternehmungen gegen die Sowjetmacht unterstützen, wenn nicht gar selbst ansetzt. Oder es müßte zu der Erkenntnis kommen, daß der Bolschewismus im Frieden schneller zugrunde geht. An seinen inneren Widersprüchen und an seinen weltanschaulichen Annahmen scheitert.

Und Rußland? Selbst wenn es heute den Frieden nach Ruhe haben sollte, um seine innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu ordnen, so ist nicht doch wohl zu mand, daß diese Ruhe nicht von langer Dauer sein wird. Dazu ist die Stellung der Sowjetmacht in Asien, die die Angriffsfläche und die Vorbereitung und Vorbereitung der Weltrevolution geliefert. Oder glaubt man, daß die russische Regierung ihre Versprechungen halten wird, solange die bolschewistische Propaganda in Asien zu wirken beginnt? Man darf ein Berlin sich überhaupt an Besuche und Verhandlungen halten wird seinen kapitalistischen Subjekten gegenüber?

Rad Brangers Niederlage und russische Niederlage hat ge worden. Bisher wird man ihnen ruhig zum Glück zuschreiben lassen. Bisher wird man sie für eine erste Bemerkung als „Lärm“ oder „Wahnsinn“ und andere Begriffe nicht zu verstehen. Aber für die lange Zeit wird man sie

literarischen Unternehmungen zunächst gegen Wien gerichtet werden, ist nach dem englisch-russischen Handelsabkommen allerdings zweifelhaft. Trotz des russischen Bündnisses mit den türkischen Nationalisten in Kleinasien.

Aber auch im nahen Osten ist die Lage noch keineswegs gesichert. Polens zweideutige Haltung wird den Russen jederzeit genügend Vorwände in die Hände spielen. Die letzten Erklärungen der Russen deuten bereits auf eine Umkehrung der russischen Haltung gegen Polen hin. Auch im russisch-polnischen Streit dürfte das letzte Wort noch nicht gesprochen sein.

Jedenfalls ist der „Friede im Osten“ vorläufig nur ein schöner Traum.

### Der Reichspräsident von Gottes Gnaden.

Nach einem Bericht des „Klabberradisch“ hat der Zentrumsgedruckte Dr. Marx in einer Rede in einer Versammlung zu Simmern gesagt:

Der Reichspräsident ist die von Gott eingesetzte Obrigkeit, und wir haben als Christen die Pflicht, sie als solche zu achten und ihr zu gehorchen. Und der Reichspräsident Ober ist ein Mann, der die größte Achtung eines jeden deutschen Staatsbürgers verdient.

Ein Mitarbeiter der „Klabberradisch“, der an den Abgeordneten Marx einen brieflichen Vorwurf richtete, erhielt von diesem folgende Antwort:

Sehr geehrter Herr!

Auf Ihren etwas sonderbaren Brief vom 12. d. M. erwidere ich nur, damit aus meinem Schreiben keine falschen Schlüsse gezogen werden. Ich habe in meiner Rede in Simmern keineswegs gesagt: „Die jetzige Regierung ist auf Grund der von der Nationalversammlung beschlossenen Verfassung gebildet, also zweifellos die rechtmäßige legale Regierung des Deutschen Reiches. Damit ist sie für Christen die von Gott eingesetzte Obrigkeit, also nichtig verstanden. „von Gottes Gnaden“, mag sie sich dessen bewusst sein oder nicht. Wir sind ihr deshalb auch vor unserem Gemissen Gehorsam schuldig.“

Im weiteren Verlaufe habe ich dann auch gesagt: „Obert sei ein Mann, der unter den Parteien persönlich alle Achtung genießt.“

Hoffentlich werden Sie sich nun über den Bericht des „Klabberradisch“ beruhigen. Bisher habe ich noch nicht dieses Blatt als ein solches nehmen gehört, aus dem man politische Kenntnisse herholt.

Im übrigen werden Sie wohl nicht von mir verlangen, daß ich auf Ihre Bemerkungen in Ihrem Schreiben näher eingehe.

Hochachtung

Marx, M. d. R.

Dieser durchaus vernünftige Standpunkt erscheint uns ebenso christlich wie national. Wenn man überhaupt von einem Gottesgnadentum sprechen will, so ist es jedenfalls bei einem vom ganzen Volke gewählten Reichspräsidenten viel tiefer begründet und entspricht eher jedem gesunden Empfinden als bei einem nur durch den Zufall seiner Geburt zur Herrschaft gelangten Thronerben, dessen mythische Beschäftigung zu obrigkeitlichen Funktionen uns monarchistische Kämpfer so gern glauben machen möchten.

### Das Ende einer Verleumdung.

In Kassel fand am Dienstag ein Prozeß gegen einen der vielen Verleumder Scheidemanns statt. Der Redehänder Rudolph war beschuldigt, in seinem Waden erkrankt zu haben, Scheidemann sei ein Spitzhube und habe seine Möbel in Wilhelmshöhe gestohlen. Der deutsch-nationale Rechtsanwalt Dr. Brill als Verteidiger suchte die Anklage, der sich Oberbürgermeister Scheidemann als Nebenkläger angeschlossen hatte, zu entkräften, indem er die ganze Geschichte von der Erwerb-

hung der Schlossmühle für Scheidemann anstrolchte. Er versuchte nicht nur durch Zeugen zu bezeugen, daß Rudolph die beleidigenden Worte gebraucht habe, sondern er wollte darüber hinaus beweisen, daß Scheidemann bei der Erwerbung der Schlossmühle unkorrekt vorgegangen sei. Alle Verleumdungen des Gerichts Hof zu überzeugen, mit Langen. Trotzdem der Staatsanwalt nur eine Strafe von 500 Mark beantragt hatte, erkannte das Gericht auf 1000 Mark. Das Gericht hat als erwiesen angenommen, daß die beleidigenden Worte gebraucht worden sind, es hat als nicht erwiesen angenommen, daß der Nebenkläger auf irgendwelche rechtswidrige Weise zu den Möbeln gekommen ist.

Mit der letzten Behauptung, Scheidemann habe sich die Schlossmühle auf nicht einwandfreie Weise zugeeignet, nähren die Deutschnationalen seit Monaten ihre Agitation. Nun hat das Gericht festgestellt, daß alle diese Beschuldigungen gegen Scheidemann unberechtigt seien. Wenn, wie in der Verhandlung sich ergeben hat und nach der Auffassung des Gerichts auch als erwiesen angenommen worden ist, im Verlaufe der Sache formelle Fehler vorzuliegen sind, so hat sich doch niemandem herausgestellt, daß auch mit diesen geringfügigen formellen Fehlern Genosse Scheidemann nicht zu geringste zu tun hat. Interessant war auch, daß der als Zeuge vernommene Beamte des Preussischen Finanzministeriums Kurt Heintz mitteilte, der Betrag für Scheidemann verhältnismäßig viel ungünstiger, als in den vielen anderen Fällen, in denen Möbel vom Finanzministerium an Beamte abgegeben wurden.

### Sozialdemokratischer Antrag auf Steuermilderung.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat folgende Resolutionen eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen: Die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die steuerliche Belastung der kleinen Lohn-, Gehalts- und Rentenempfänger in dem Maße gemildert wird, in dem die Kaufkraft des Geldes im Laufe des letzten Jahres gesunken ist.

### Der Spaltplatz bei den deutschen Demokraten.

Bereits öfters wurden in der Öffentlichkeit Mitteilungen über eine Fusion der Deutschdemokratischen Partei mit der Deutschen Volkspartei gemacht. Neuerdings ist es das sächsische Zentrumorgan, die „Sächsische Volkszeitung“, die von einem derartigen Bestreben zu melden weiß und mitteilt, daß etwa 7 Mitglieder der demokratischen Fraktion im sächsischen Landtag zu der Deutschen Volkspartei übergehen werden, daß die sächsische Demokratische Partei vor der Auflösung steht und daß die ehemaligen Fortschrittler, die an keine Fusion denken, sich neu konstituieren würden. Die „Tägliche Rundschau“ bestätigt diese Neuherungen des Zentrumorgans insofern, als sie bemerkt, daß Leipziger demokratische Kreise eine Vereinigung der dortigen demokratischen Organisation mit denjenigen der Deutschen Volkspartei angeregt hätten. Die Anregung ging von ehemaligen Nationalliberalen, die im November 1918 zu den Demokraten übertraten, aus, und es seien den Anregungen bereits Beratungen gefolgt. In diesen Beratungen, so bemerkt die „Tägliche Rundschau“, hat sich die Leitung der Volkspartei auf den Standpunkt gestellt, die Selbstständigkeit der Partei unter allen Umständen zu bewahren, und den ehemaligen Nationalliberalen anheim zu stellen, zur Deutschen Volkspartei selbst überzutreten.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß auch in der demokratischen Partei eine Gärung vor sich geht, die einzudämmen sich die Reichsleitung der Organisation alle Mühe gibt. Bekanntlich hatten die Demokraten vor den Wahlen bereits eine Krise zu überstehen, die jetzt in Thüringen weiter über und auf Grund des Wahlergebnisses in Sachsen, das den Demokraten keine große Zukunftsaussichten gestattet, jetzt auch in den sächsischen Wahlkreisen zu flackern beginnt. Mehr-

fache Bestrebungen, wie wir sie in Mitteldeutschland finden, sind in Bayern in der Demokratischen Partei nicht hinwegzutäuschen. Vor allem in Südbayern und im Gegenatz zu den nordbayerischen Demokraten spiegeln sich in dem größten demokratischen Blatt Bayerns, dem „Frankischen Courier“, Spaltungsaussichten wider. Geschäftspolitiker waren die Nationalliberalen stets, und die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, daß dieser Geist auch in die neu gegründete Partei übernommen wurde. So werden auch auf dem vom 11. bis 15. Januar in Nürnberg stattfindenden deutschen Parteitag der Demokraten Gegenätze aufeinanderprallen, die den schon lange unterirdisch geführten Kämpfen zwischen demokratischen Nationalliberalen und sächsischen Fortschrittler in Erde machen werden.

Diese Vorgänge in der deutschen demokratischen Partei sind wenigstens auch in der bayerischen demokratischen Partei nicht in dem Maße anwesend, obwohl auch hier die Zusammenkunft der demokratischen Partei keine andere ist als die oben geschilderte, doch kennzeichnend für den allgemeinen Typus der kapitaldemokratischen Partei.

### Die deutschen Kohlenlieferungen an die Entente.

Paris, 1. Dez. Die Wiedergutmachungskommission der Entente hat eine Note, in der sie sagt: Deutschland habe im Monat Oktober geliefert 140.000 Tonnen Kohle. In den Kohlen seien wie folgt verteilt worden: Frankreich habe erhalten 1.200.000 Tonnen, Italien 272.500 Tonnen, Belgien 265.770 Tonnen, Jugoslawien 128.000 Tonnen.

### Die neue Leibeigenschaft in Rußland.

Auf dem internationalen Gewerkschaftskongress in London hat der vorliegende Thomas ein Schreiben vor, in dem die russischen Gewerkschafter im Hinblick folgende Erklärung abgegeben:

Eine freie und unabhängige Gewerkschaftsbewegung gibt es heute in Rußland nicht. Alle Arbeitervereinigungen werden durch die Herrschaft der Regierungsmittelungen verwandelt, es kein gewerkschaftliche Tätigkeit erlauben und ebensowenig die hohen Ideale der Arbeiterklasse sprechen. Es ist heute der russischen Arbeiterklasse unmöglich, frei auszusprechen, was sie denkt, und zwar wegen des wirtschaftlichen Leibeigentums, das die Arbeiterregierung einführt. Die Führer der russischen Gewerkschaft werden durch die Arbeiterregierung streng verfolgt. Viele sind erschossen worden und viele andere schmachten im Gefängnis oder in der Verbannung.

Vor dieser alles verflüchtenden „Arbeit“ des Volkswillens kann sich die Arbeiterklasse aller Länder nicht energisch genug bekämpfen.

### Geplantes Einwanderungsverbot in Amerika.

New York, 1. Dez. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington, erwägen führende Mitglieder des Kongresses, ob es ratsam sei, jede Einwanderung, außer für solche Personen, die sich zu nahen Verwandten in den Vereinigten Staaten begeben wollen, zeitweilig zu untersagen. Als Grund wird angegeben, daß dadurch die Belastung der Arbeiterschaft, die durch die Berichte über ein starkes Anwachsen der Einwanderung hervorgerufen wurde, beseitigt werden würde. Dadurch hofft man auch die japanische Einwanderung regeln zu können. Die Beschränkungen sollen solange dauern, bis die dem Kongress vorliegenden Einwanderungsgesetze erledigt sind.

Chicago, 1. Dez. Wie „Chicago Tribune“ aus Washington meldet, ist nach dort vorliegenden amtlichen Berichten in der nächsten Zeit mit einer Bewegung in Mittelamerika zu rechnen, die sich gegen die Nordamerikaner richtet. Man behauptet, das Prestige Nordamerikas sei in Mittelamerika gesunken.

### Eine internationale Abstimmungsvereinigung.

ist in Genf gegründet worden, um eine internationale Aktion gegen den Alkohol einzuleiten.

### Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden.

(Fortsetzung.)

„Luischen, du bist ein Augenblick mit der Nummer. Sie braucht es nicht über ihr Aussehen zu sagen. Mein Sohn ist ein feiner, guter Mensch, aber er trinkt, und die Ethel ist ein liebes Weibchen, aber eine Waise. Wenn du dich nicht selbst selbst lebst, sie erwiderte:

„Ach, Nathanael, Bertel ist doch doch ein Kindermann. Wenn die bei Hermann wäre, schleppte sie ja die Dinkel so lange herum, bis sie ausgesprochen wäre. Das könnte ich doch nicht verantworten.“

„Ein Kind, ein kluges Kind, ein überlegtes Kind.“ lacht der Hausherr. „Ich ich immer zu meiner Zeit sage: eine Großmutter ist die Frau Bertel.“

In diesem Rede schwebte Luischen nur traurig schmerzt wie ein Mannlein, sie ist ihr der Gedanke an eine Trennung von ihrem Kinde auf das Herz. Sie war keine Mutter, die ihre Rechte in Worten und Taten zeigt. Wütendheit konnte sie mit der größten Strenge aufheben, aber sie würde ihren Kindern auch das schwerste Opfer freiwillig gebracht haben.

Bertel, die bei ihrem ältesten Bruder gewohnt war, als Luischen noch kleiner war, sprach ihrer Mutter freudig entgegen und rief:

„Mutter! Mutter! Sie Bertel hat einen Sohn, und ich hab ihn gefunden, was der Herrmann hat mir dafür einen blauen, glänzenden Schmuck, und die Ethel hat mir so viel Sachen zum Kaffe gegeben, daß ich ihn doch freier konnte, da hat mir die Ethel Theater lassen müssen. Mutter, wechelt reden Sie keinen Ton? Wechelt hören Sie sich nicht, daß die Ethel einen Sohn hat?“

„Ich freu mich schon, Bertel.“ wechelte Luischen. „Ich konnte doch nicht so von mir gehen.“ Sie zeigte dem Hausherr die Hand, dankte ihm herzlich und ging ins Haus. Bertel hatte sich an den Arm ihrer Mutter gehängt und der kleine, rote Mund plauderte unerschrocken.

„Ach, Bertel, Mädel die Kartoffeln zum Abendessen.“ sagte Frau Birker. „Ich muß mal zur Nachbarin gehen.“ Scherzhaft ging die Kleine an die ihr aufgetragene Arbeit, und Luischen bog sich zu Frau Konrad, der sie ihr Anliegen vorlegte.

„Warum soll ich Ihnen nicht den Gefallen tun?“ fragte Frau Konrad. „Ich bin ja sehr geschäftige Frau und ich nie auf meine Ruhe. Wir können der Bertel ihr Welt in meine Hände stellen, dann natürlich muß sie bei mir wohnen.“ Es ist wegen der geist-

lichen Erziehung wegen der Vereinnahmung, Feigung und Beleuchtung. Wie wollen Sie es denn mit der Biene halten?“

„Das ist sehr eine gute Milchziege.“ sagte Luischen. „Die möchte ich mir verkaufen, und die darf Köhler möchte ich auch behalten.“

„Na, mir ist das gleich.“ sagte Frau Konrad sehr gnädig. „Aber da die Bertel doch den Nutzen davon hat, denn ihre kommen ja die Milch und die Eier zu Hause, muß sie auch das Vieh besorgen, und Sie müssen für das Futter aufkommen, das ist nicht mehr wie reich und billig.“

„Bertel muß aber im Sommer schon um Sechse in der Schule sein, und sie hat ein ganzes Ende zu gehen.“ wechelte Frau Birker schmerzhaft. „Wenn soll sie denn da aufstehen, wenn sie vorher noch Futter fressen und melken soll?“

„Ach, das dauert nicht lang.“ wechelte Frau Konrad tröstlich. „Wenn ich die Bertel bestimme, können Sie natürlich Kartoffeln, Brot und Butter, und das ist keine Mühe mehr, wenn ich Ihr Kind verpflege, das ist doch selbstverständlich. Das ist zwar viel zu wenig für das, was ich tue, aber ich habe mir stets und immer im Bilde gehalten.“

Luischen konnte das zwar nicht leiden, aber sie ging auf Frau Konrads unbedeutende Bedingungen ein in der Hoffnung, daß Bertel nun gut beschäftigt werden würde.

Als Bertel hörte, daß die Mutter sie verlassen würde, konnte sie es zurecht nicht lassen. Mit dem sichersten Instinkt, den Kinder haben, ahnte sie, daß ihrer bei Frau Konrad trübe Tage warteten.

„Nehmen Sie mich doch lieber mit, Mutter!“ bat sie.

„Das geht doch aber nicht.“ sagte Frau Birker traurig. „Du müßt doch mal lernen.“

„Dann will ich lieber bei Hermann sein.“ beteuerte die Kleine. „Die Frau Konrad ist so brünnel auf die Arbeit. Die hat mich alle Augenblicke angepöbelt, und wenn ich ein paar Stunden für sie gearbeitet habe, dann hat sie mir ein Stübel Zigaretten gegeben. Aber, an der mag ich nicht. Sie gönnt keinem Vogel ein Stübel Brot.“

„Sie hat es halt nicht.“ entschuldigte Frau Birker ihre Nachbarin, und der Herrmann konnte sie nicht sein.

„Warum nicht?“ fragte die Kleine. „Sie meinen es doch doch alle so gut zu mir.“

„Das schon.“ stimmte Luischen zu. „Es geht aber doch nicht. Du bist ein gutes Kind Bertel, und ganzlich nicht mehr. Es fällt mir wahrhaftig nicht leicht, dich herzugeben, aber was sein muß, muß sein.“

Bertel konnte sich aber nicht beruhigen, sie weinte beständig leise.

Luischen sah nun jedes Kleidungsstück ihrer jüngsten Tochter peinigend genau durch. Ihren scharfen Augen entging auch nicht der kleinste Schaden. Sie brachte die Sachen musterhaft in Ordnung, und während sie emsig arbeitete, gab sie ihrem Kinde gute Lehren. Es war während, wie sie sich bemühte, es der Kleinen klar zu machen, daß der gerade Weg der beste ist, daß sich jedes Unrecht straft und daß ein gutes Gewissen ein Schutz ist, der kostbarer wie Gold und Edelsteine ist.

Als der Donnerstag kam, bereitete Luischen Bertels Viehstübelgericht süßen Milchreis, aber dem Kinde quoll der Bissen im Munde. Es laute den Rüssel bald wieder fort und stiehe:

„Mutter, nehmen Sie mich doch schon mit!“

„Aber Bertel.“ sagte Frau Birker mit sanftem Vorwurf, „wenn es so doch nicht geht. Du bist doch schon ein großes Mädel und müßt Verstand annehmen. Mache mir das Herz nicht schwerer, wie es ohnehin schon ist.“

Nun schweig die Kleine, sie sah aber so traurig aus, daß es Frau Birker ins Herz schnitt. Luischen packte ihre Wäsche, die Schuhe und die Kleider in eine große hölzerne Truhe, dann verabschiedete sie die Bertel den Schlüssel in ihre Tasche und sagte:

„Mein Tochterlein, du wollest mir und die letzten Augenblicke, wo ich mein eigener Herr bin, nicht verdüffern. Da hast du einen schönen Apfel. Ich bin aber nur bis zum Gericht, den Gerichten gib der Biene. Weißt du weshalb?“

Die Kleine kann nach, dann sagt sie: „Wir sollen das liebe Vieh teilnehmen lassen, wenn wir was Gutes haben.“

„Besser ist es freilich, wenn wir einen armen Menschen etwas mehr lassen.“ entgegnete Luischen. „Ich glaube, mein Tochterlein, du müßt viel arbeiten müssen. Ja, immer und immer nicht darüber, denn wenn du mit Unrecht an die Arbeit gehst, wird sie dir noch viel schwerer. Nimm alles mit frischem Mut an, dann bringst du es zu Ende. Wenn die Frau Konrad was für dich hat, dann bringst du es erst gar nicht hin, daß du nicht gefällig wirst. Von den Scherzen in der Kammer kannst du dir alle Tage zwei nehmen und einen kannst du der Theresel geben. Du müßt sie alle Wochen umarmen und immer die Augen, die einen Frieden haben. Sonntag kriegt du immer noch was Gutes mit. Es ist doch ein großer Trost, daß wir jeden Sonntag beisammen verleben werden.“

Für immer ist es ja nicht. Wenn du die Schule hinter die hast, sind wir wieder beisammen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Lösung der Danziger Wohnungsnot

Bereits vor Monaten hat der Wohnungsausschuss Groß-Danzig die größten Arbeiter-, Angestellten- und Mieterorganisationen um Zustimmung über 60 000 Mitglieder angehören, einen Vorschlag zur Beseitigung der Wohnungsnot in Danzig gemacht. Der Plan des Wohnungsausschusses zielt auf Gründung eines genossenschaftlichen Wohnungsverbandes ab, für den 11 Richtlinien aufgestellt wurden. In diesen sind namentlich noch Erläuterungen herausgegeben, denen die folgenden entnehmen:

Die Mitglieder des Wohnungsverbandes, dem jeder Inhaber einer selbständigen Wohn- und Gewerbestätte in Groß-Danzig angehören muß, wählen einen fünfjährig dauernden Verwaltungsrat — die Wohnungskammer — die sich selbst bis zu einem Drittel aus Gewerbetreibenden zusammensetzen darf.

Es gibt etwa 47 400 selbständige Wohnungen und 2700 Gewerbestätten innerhalb des heutigen Danzig. Dies bedeutet für den bisherigen Gemeindegemeindebezirk allein rund 50 000 Mitglieder des Verbandes. Für Groß-Danzig ließe sich die Vertreterzahl in der Wohnungskammer am besten so bestimmen, daß man auf Tausend Verbandmitglieder einen Vertreter kommen läßt, wodurch die Zusammenfassung der Wohnungskammer sich späterem Zuwachs immer entsprechend anschließen würde.

Zur Führung der engeren Geschäfte steht an der Spitze der Wohnungskammer ein von ihr gewählter fünfjährig dauernder Vorstand, der die Verwaltungsgeschäfte des Verbandes in der Hauptsache im eigenen Namen zu leisten hat. Die Mitglieder werden nach einzelnen Bezirken zu Verbandsgruppen von etwa 1000 Köpfen zusammengefaßt. Diese Gruppen verwalten sich in genossenschaftlicher Weise selbstständig, durch einen entsprechend qualifizierten Vorstand, der ebenfalls ein Mitglied der Wohnungskammer ist. Voraussetzung für eine mögliche Einschränkung seines Verwaltungsbereiches ist, daß der Verband ferner in allen das Wohnungswesen im weitesten Sinne behandelnden öffentlichen Stellen stets in enger Fühlung arbeitet. Das Siedlungsamt, Wohnungsamt, Mietvermittlungsbüro usw. müssen zu einer Einheit am besten vielleicht unter dem Sammelnamen Siedlungsamt zusammengeschlossen werden. Dann würde der einen behördlichen Stelle, dem Siedlungsamt, der geschlossene Selbstverwaltungsapparat des Wohnungsverbandes gegenüber stehen und beide sich so in ihrer Tätigkeit am besten ergänzen können.

Bei der gemeinsamen Tätigkeit beider Stellen ist zwischen der Behandlung der vorhandenen Bebauung und der Neubautätigkeit zu unterscheiden. Hinsichtlich ersterer hat das Siedlungsamt im engeren üblichen Sinne die Wohnungsaufsicht und Mietsfestsetzung durchzuführen. Es wird in dieser Tätigkeit jetzt aber von den genossenschaftlich organisierten Verbandsgruppen in weitgehendem Maße unterstützt, deren übergeordnete Aufgabe es bildet, den Ausschluß zwischen den sich widersprechenden Interessen der Hausbesitzer und Mieter zu finden und hier ständig vermittelnd zu wirken. Das wird ihnen dadurch erleichtert, daß diese ihre Mitglieder sind. Alle Streitigkeiten über Haus- und Wohnungsunterhaltung, Mängel, Mietsfestsetzung usw. würden zuerst immer von den Verbandsgruppen zu behandeln sein. Das Siedlungsamt soll in allen Streitigkeiten gewissermaßen nur die Oberinstanz, die prüfende und entscheidende Stelle bilden, wodurch es wiederum in seiner Geschäftstätigkeit eine wesentliche Entlastung erhalten würde.

Aufgabe des Wohnungsverbandes bildet die Errichtung neuer und der Ankauf bestehender Wohn- und Gewerbestätten, sowie ihre Verwertigung.

Der letzte Zweck des Wohnungsverbandes ist das gesamte Wohnungswesen in Gemeinwirtschaft zu überführen, da nur so eine gesunde Entwicklung in sozialer, gesundheitlicher, wirtschaftlicher und technischer Hinsicht wirklich sicher gestellt werden kann. Der hier in Frage kommende Begriff der Gemeinwirtschaft braucht aber den Eigenbesitz nicht aufzugeben, sondern stützt ihn nur an ein übergeordnetes Recht der Gesamtheit. Wer heute Hausbesitzer ist, soll es ruhig bleiben können, nur werden seine Besitzrechte in logischer Fortentwicklung des heute schon durch die Tätigkeit der Mietvermittlungsbüros bestehenden Rechtszustandes bestimmten Beschränkungen unterworfen, die einen gerechten Ausgleich zwischen den Interessen der Hausbesitzer und der Mieter, das heißt des Einzelnen und der Gesamtheit bringen sollen. Nur die Häuser, deren Eigentümer unter diesen Umständen vorziehen zu verkaufen, werden vom Wohnungsverbande unter Anschaffung jedes unbedingten Wertzuwachses gegen angemessene Entschädigung übernommen. Auch allen, die heute in Zukunft aus eigener Kraft bauen zu können glauben, bleibt dies unbenommen, doch unterliegen ihre Besitzrechte den entsprechenden Beschränkungen, wie sie für die schon bestehende Bebauung gedacht sind. Im übrigen übernimmt es jetzt der Wohnungsverband im Rahmen des vorliegenden Bedürfnisses und der gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten für die erforderliche Neubautätigkeit zu sorgen. Nur eine solche mit entsprechenden Rechten ausgestattete allgemeine Zwangsorganisation, wie der geplante Wohnungsverband, wird die schwierige Doppelaufgabe lösen können, einmal, daß unter jetzigen Verhältnissen für die breite Masse überhaupt zu möglichen Bedingungen gebaut wird und dann, daß das, was entsteht, wirklich sozialen Ansprüchen im Wohnungswesen genügt.

Zur Schaffung der hierzu erforderlichen finanziellen Grundlage erhält der Wohnungsverband das Recht von seinen Mitgliedern Jahresbeiträge in Form von prozentualen Zuschlägen zum tatsächlichen Mietwert der von ihnen benutzten Räume zu erheben.

Diese Beiträge dienen zur Verzinsung der zum Neubau oder Ankauf von Häusern aufgenommenen Anleihen, Hypotheken usw., soweit hierzu nicht die Miet- und Pachtträge ausreichen.

Alle von dem Wohnungsverbande aufgenommenen Hypotheken, Anleihen usw. müssen in einer bestimmten Anzahl von Jahren getilgt werden.

Hier entfällt die Frage: Um welche Summen handelt es sich und wie sind diese Lasten am gerechtesten zu verteilen?

Für das bisherige Stadtgebiet Danzig stellt die Sache sich folgendermaßen: Einem normalen Bevölkerungszuwachs entsprechend, lag vor dem Kriege ein jährlicher Bedarf von höchstens 1000 Wohnungen vor. Da während des Krieges die Bautätigkeit geruht hat, müßte jetzt eigentlich eine entsprechend höhere Jahresleistung eintreten. Man wird aber unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen wohl vollständig zufrieden sein können, wenn bis auf weiteres die jährliche Fertigstellung von 1000 Wohnungen gelingt. Geht man nun zunächst einmal von einer Minimalwohnung aus, bestehend in einer Küche und drei Wohnräumen, so ergibt sich heute folgende Rechnung: Die Kosten einer solchen Wohnung stellen sich

auf mindestens 60 000 Mark. Folglich sind im Jahre 20 000 Mk. zu verzinsen. Deren Verzinsung muß einschließlich Amortisation an Unterhaltungs- und Verwaltungsstellen zu 7 1/2 Prozent angesetzt werden und danach wären jährlich 4 500 000 Mark aufzubringen. Da man als Mieter für eine solche Wohnung zunächst nicht mehr als 500 Mark ansetzen möchte, werden hierdurch nur 500 000 Mark gedeckt und bleiben demnach noch 4 Millionen Mark jährliche Anforderungen übrig. Nun betrug der Gesamtmietswert aller Danziger Wohn- und Gewerbestätten im Jahre 1914 nur 20 Millionen Mark. Belastet man diesen mit 20 Proz. Zinsfuß, so ergibt das eine Summe von 4 Millionen und hiermit wäre gerade die Beseitigung der jährlichen Baukosten von 1000 Wohnungen erreicht. Rechnet man nun Jahr für Jahr tausend solcher Wohnungen, so würden, falls die Preise nicht fallen, jedes Jahr weitere 4 Millionen Mark aufzubringen und die Gesamtverleumdung jährlich um 20 Prozent weiter zu steigen sein. Dies würde sich so lange fortsetzen, bis die Miethöhe so groß geworden, daß sie der erforderlichen Verzinsung des Baukapitals entspricht.

Die bevorstehende Rechnung ist ausschließlich auf den Zuschlag zu den Mieten der heute schon vorhandenen Wohnungen ausgeht, keine Berücksichtigung haben darin die Verträge gefunden, die in gleicher Weise von den Mietern der vom Verbande jetzt neu ersellter Häuser zu leisten. Aus diesen ergibt sich bei jährlicher Erzeugung von 1000 Wohnungen ein entsprechender Jahreszuwachs von 1000 x 80 = 80 000 Mark.

Nun wird für manchen die aufgemachte Rechnung zunächst etwas Ungeheuerliches haben. Man muß sich aber über das Entweder-Oder in der Sache ganz klar werden. Entweder man überläßt die weitere Entwicklung, wie von vielen Seiten gefordert wird, wieder einfach dem freien Spiel der Kräfte. Dann ist sicher, daß bei dem großen Bedarf an Wohnungen die Mieten sehr bald auf die den heutigen Einsteckungskosten der Wohnungen entsprechende Höhe hinaufgeschossen werden, was wie wir eben gesehen haben, nach den augenblicklichen Verhältnissen eine Vermehrung der Mieten schon gegen den Friedensstand bis zu 80 Prozent gesteigerten Mieten bedeuten würde. Durchaus nicht sicher aber ist, daß deshalb schon die Wohnungserzeugung dem Bedarf auch nur einigermaßen folgen wird. Denn bei der ganzen Unsicherheit der Verhältnisse kann jeden Augenblick ein großer Preissturz eintreten, und daher wird das Baugeschehen — auch wenn die Mieten allgemein freigegeben wären — in der Herstellung von Wohnungen sehr zurückhaltend bleiben, und dann noch Mittel der Allgemeinheit für die Wohnungsbau auszugeben, dürfte ausgeschlossen sein. Oder aber man verzichtet in der vom Wohnungsausschuss vorgeschlagenen Weise, dann kommt — wenn die Verhältnisse sich nicht ändern — zwar auch die normale Mietssteigerung, aber sie kommt in ganz langsamer Anschwellung erst nach 50 Jahren. Nur wird dann sicher gebaut, und bis die Mietssteigerung erreicht ist, können schon mindestens 50 000 Wohnungen fertig sein, die jetzt der Allgemeinheit gehören und von denen die ersten Tausend bereits vollständig schuldlos sind. Selbstverständlich hat diese ganze Berechnung auf einen so weiten Zeitraum erstreckte Rechnung mehr einen theoretischen Wert, denn es können noch alle möglichen anderen Faktoren hinzutreten, es wird damit aber veranschaulicht, um was es sich handelt und deutlich vor Augen geführt, daß, wenn es einen Weg gibt, auf dem zu helfen ist, dies nur der vom Wohnungsausschuss vorgeschlagene sein kann. Nun dürfte ja allerdings kaum etwas weniger beliebt sein, als eine Mietssteuer und nun gar noch eine solche, die sich alle Jahre weiter steigern soll. Ob aber die nun einmal nicht zu vermeidenden Kosten als allgemeiner Steuerzuschlag leichter zu tragen sind, möchte doch

## Für unsere Jugend!

### Dauernde Jugend.

Bist du auch noch jung an Jahren,  
Kannst du doch ein Kämpfer werden!  
Früh erprobt sich in Gefahren  
Alles Feldweidwerk auf Erden!  
Und ein Held ist, wer im Ringen  
Grauer Alltagsnot steht fest, —  
Wer sich nicht durch Fron bezwingen,  
Nicht durch Mühsal beugen läßt!

Stärke deinen jungen Raden!  
Laß die nicht die Hände binden,  
Wenn das Schwert sie wollen paden,  
Dag die keiner darf entwenden!  
Und mit roten Rosen kränze  
Festlich froh die Stirn und Schwert!  
Wohl dem, der im Schensenge  
Schon sich Geist und Arm beweiset!

Lächle: deiner Jugend offen  
Siegt die Welt, trotz Not und Wunde,  
Und dein Herz füllt Zukunftssorgen  
Und dein Streben Renschenswürdel  
Gorgam deine Sehne wehre:  
Sehnacht und Vogelstimmung  
Für das Große, Edle, Wahre —  
Und die Welt bleibt stets dir jung!

L. S.

### Was ist's mit dem Sozialismus?

Briefe an einen jungen Freund von A. Kiepelohl.

I.

10. April.

Dank für den Gruß aus meinem stillen Bognack, in dem Du lebst und schaffst, wie ich vor Jahren. Lang, lang ist es her, und steht doch jedes Mädchen und Mädchen in der Spinnerrada, als hätte ich es eben verlassen — das Städtchen und seine Wälder, von denen mir allemal die mit Schürzen und Köpfen die Köpfe waren. Aber Du willst mich am Bau My D. ist mit dem Feuer der Jugend, mit redlichem Eifer, mit einem Segen voll Glauben und voll Hoffnung auf den baldigen Sieg unserer Sache.

Das ist hoch zu loben und aller Ehren wert. Und wie ich Dich gerne, brauche ich Dir nicht zu gratulieren: Vergiß über der Sorge für die Nahrung des Selbstes und des Geistes nicht das, was mir Deut-

liche das Gemüt rannen! Such auch heitere Geselligkeit, Spiel und Tanz, und erfreue Dich an den Schönheiten der Natur. Jede Stunde so verlebte, wird Dir nach vielen, vielen Jahren noch sprudeln als unvergesslicher, erstehender Quell im grauen Ernst des Lebens. Glaub mir das!

Noch Du wirst ungeduldig. Nicht Lebensregeln willst Du erfahren, sondern die Wahrheit über den Sozialismus. Sind die Zustände in unserer — der kapitalistischen — Gesellschaft wirklich unhaltbar? Warum sind sie es? Kann der Sozialismus etwas Besseres an ihre Stelle setzen? Du drängst auf Antwort und denkst wohl gar nicht daran, daß Deine drei Fragen über Jahrtausende der Menschheitsgeschichte hinübergreifen, daß sie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft umspannen.

Wenn wir freilich die Verteiliger des Bestehenden hören, hat das nicht viel zu sagen: Denn — so lehren sie — wie es ist, so ist es immer gewesen, und so wird es ewig bleiben. Immer sind Reiche dagewesen, die den Armen Brot gaben, und immer Arme, die für dieses Brot den Reichen mit ihrer Arbeit gedient haben. Die trotzdem behaupten, daß das zu ändern sei, sind falsche Propheten, und die ihnen glauben, Irregleitete ober Lören.

Da wären wir also schon am Ende unserer Weisheit, ehe wir noch angefangen haben? Nein! So leicht geben wir uns nicht geschlagen. Wir blättern in großen Büchern der Kulturgeschichte zurück und finden dort Kapitel anzuzeichnen, von ungeschlossener Hand zwar, stellenweise auch schon verwischt, aber immer noch lesbar genug, um den Ueberflügen zu beweisen: „Ihr habt unrecht.“ Nichts war, wie es ist; alles wandelte sich im Laufe der Zeit und lebte sich oft als Gegenteil von dem, was ehemals war.

Anders hat Jahrtausende hindurch! Im Schatten des Waldes stehen Schüler, aus toh behauenen Stämmen gesägt, auf düstiger Weide grasen Kinder. Am kleineren Ende des ersten Brunnens des Raßl, Kämmer, alte und junge, lächeln mit Art und Feuer den Wald für neue Weide. Aber keiner sagt: Das hier ist mein Boden, hier am Wege wird ich in 100 Jahren einen neuen Stiel Dief gehören etc. etc. Solche Gedanken, so gar nicht kommen. Wenn er leben will, wenn er im Kampf um Leben und elend untergehen will, er auf die Hilfe seiner Kameraden angewiesen. Mit ihnen zusammen nur kann er den Wald des Lebens gemeinsam mit ihnen feindlichen, wandernden Stämmen nehmen, die sich das warme Blut sehen möchten. Bären und Wölfe lauern er nicht allein von keinem Dief fernhalten. Müde, sie nicht allein auf der Jagd erlegen. Alles gehört jedem, und allen und jeder hat so viel, daß er leben kann. Die Frauen bereiten Kleidung, die Männer sorgen für die Nahrung, der Älteste führt den Streit, und alle sind so gleich, wie gleich, wie gleich, wie gleich. Es haben die Menschen viele Jahrhunderte ge-

und gewirtschaftet unter einfachen Umständen. Es will der Sozialismus wieder wirtschaften — aber auf einer höheren Stufe, die die Entwicklung der Kultur und Technik möglich und notwendig macht. Damit genug für heute! Dein alter Freund

### Veranstaltungen der Ortsgruppe Danzig.

- Sonntag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr: Heimabend.
  - Mittwoch, den 8. Dezember: Brettspielabend.
  - Sonntag, den 12. Dezember: Vortrag des Gen. Reel.
  - Mittwoch, den 15. Dez.: Vertikales der Ortsgruppe.
  - Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 3 Uhr: Veden für die Weihnachtsgesellschaft, abends 8 1/2 Uhr: Heimabend.
  - Mittwoch, den 22. Dezember: Vortrag des Gen. Dr. Ding.
  - 1. Weihnachtstierstag: Beteiligung an der Weihnachtstier des Arbeiter-Bildungsausschusses.
  - 2. Weihnachtstierstag: Weihnachtstier, Kaffeeabend usw. am Montag.
  - Mittwoch, den 23. Dezember: Vortrag des Jugendrates Springel.
  - Jeden Sonntag vormittags 10 1/2 Uhr im „Blauen Lösschen“: Gesangsstunden, nachmittags 3 1/2 Uhr im Heim: Musikstunden.
- Das Heim befindet sich am Spandhaus 1, Col. Sturzhaut. Die Veranstaltungen beginnen, wenn nicht anders vermerkt, abends 7 Uhr.

### Veranstaltungen der Ortsgruppe Gnesa.

- Sonntag, den 5. Dez., nachmittags 4 Uhr: Veden im Heimabend.
- Donnerstag, den 9. Dez., abends 7 Uhr: Vortrag des Gen. Reel.
- Sonntag, den 12. Dez., nachmittags 3 1/2 Uhr: Vertikales der Ortsgruppe.
- Donnerstag, den 16. Dez., abends 7 Uhr: Kaffeeabend des Weihnachtstieres.
- Sonntag, den 19. Dez., nachmittags 10 Uhr: Beteiligung an der Weihnachtsgesellschaft, abends 8 1/2 Uhr: Heimabend.
- Donnerstag, den 22. Dez., abends 7 Uhr: Vortrag des Gen. Dr. Ding.
- Sonntag, den 26. Dez., 1. Weihnachtstierstag, abends 8 1/2 Uhr: Heimabend.
- Freitag, den 27. Dez., abends 7 Uhr: Kaffeeabend.
- Mittwoch, den 30. Dez., abends 8 1/2 Uhr: Kaffeeabend.

Die Bahn festzugeben würde, um wieder in seinem Interesse Wirtschaftungen ohne Ende durchzuführen.

Die Mieten in den von dem Wohnungsverband gebauten und gekauften Häusern dürfen nicht höher sein, als die Durchschnittsmieten in den ihm nicht gehörigen Häusern. Die Höhe der Mieten wird in getauften Zeitabschnitten den wirtschaftlichen Verhältnissen angepasst.

Die Verbandsbeiträge werden in prozentualen Zuschlägen zu den Mietwerten von 1914 erhoben. Für alle vom Verband neu erbauten Wohn- und Gewerbestätten muß also auch abgesehen von den tatsächlich erhobenen Mieten eine der Postkriegszeit entsprechende Mietberechnung stattfinden, die als Grundlage für ihre Preisgestaltung dient. Dieser sind bekanntlich hierfür Mietserhöhungen bis abwärts 1,2 Prozent gegen die Kriegsmiete zugelassen worden. Die Baukosten fordern jetzt eine Erhöhung von 100 Prozent. Ihre Bewerkstelligung dabei ist eine sehr erhebliche. Früher rechnete man als Unterhaltungskosten eines Hauses 10 Prozent seiner Jahresmiete, da die Unterhaltungskosten sicher auf das Zehnfache gestiegen sind, wäre damit ohne weiteres eine Verdoppelung der Mieten gerechtfertigt. Man beschließt nun jeder den größten Teil dieser Unterhaltungskosten die Renovation der Wohnungen. Man bietet deshalb ein sehr hohe aber ähnlich, wie mit der Renovation der Gebäude. Es müßte so für den Bauherrn nur noch die sonstige Hausunterhaltung, und es würde hierfür und für seine eigene Unterhaltung, nachdem er ja die meisten übrigen Neben-

steigerung bis zu 30 Prozent auch weiterhin genügen.

Zur Erwerbung des für seine Neubauten erforderlichen Grund und Bodens und zum Ankauf vorhandener Häuser erhält der Wohnungsverband ein allgemeines Vorkaufrecht bei sämtlichen im Gebiet von Danzig stattfindenden Grundstücks- wie Hausverkäufen, sowie für den unbebauten Boden nach Bedarf ein Enteignungsrecht.

Die Ausübung des Vorkaufs- und Enteignungsrechts erfolgt auf der Grundlage einer allgemeinen Abschätzung. Dieser Wert für unbebaute Grundstücke, deren Wert vor dem Krieg unter Zuhilfenahme eines gewissen Zuschlags und für die bebauten Grundstücke, die Kapitalisierung ihres wirklichen Mietwerts betriebe, der Material- und Bodenwert zugrunde gelegt.

Sein Ziel erreichen kann der Wohnungsverband nur, wenn er von der Spekulation und jeder Übersteigerung am behaupten wie unbebauten Boden, die nicht auf vorgenannten Verbesserungen beruht vollständig unabhängig gemacht wird. Hierin ist durch die öffentlich rechtlichen Mietbestimmungen die erste Grundlage geschaffen worden. Der bisher auf diesem Wege erzielte Rechtserfolg ist jedoch ein ebenso enttäuschend wie ungenügend und gefährlicher, wenn er nicht durch entsprechende "Recht" zum Verkauf ergänzt wird. Letztere Maßregel kann ihren eigentlichen Zweck aber nur erfüllen, wenn die dabei zum Verkauf kommenden Wohn- und Gewerbestätten in den Besitz der Allgemeinheit überführt werden, und erst durch deren Veranulung wieder an einen

besonderen Boden, nur daß hier nicht die Einräumung eines Vorkaufsrechts genügt, sondern der Verband muß überall da, wo er Gelände braucht, in der Lage sein, dies wenn erforderlich, auf dem Zwangswege in die Hand zu bekommen.

Der Wohnungsverband vermietet und verpachtet die in seinem Besitz befindlichen Wohn- und Gewerbestätten in der Form, daß die Mieten- und Pachtverträge als solche von Seiten des Verbandes nicht kündbar sind, solange der Mieter seinen Verpflichtungen im Ganzen über nachkommt. Die Mietverträge sind auch auf die gesetzlichen Erben vererblich.

Es wurde schon weiter oben angedeutet, daß die vorgeschlagene Lösung der Bodenfrage den Günstigsten ausbleiben, sondern nach der bisherigen Entwicklung des Preisverhältnisses weniger zum Allgemeinwohl, nämlich den Besitz einer eigenen Wohnung. Ob ich meinem Verbände diese bezw. Pacht oder einer Kapitalienkäuferigen Zinsen zahle, braucht das für mein Lebensgefühl und Bestreben keinen Unterschied zu bedeuten, heißt es nicht gut, denn der Pachtvertragskäufer kann mit dem Kapital künftigen, nicht aber der Verband meine Wohnung, mein Teilrecht an ihr unterscheiden sich mit dem Augenblicke des abzuschließenden Mietvertrages von dem bisher üblichen Besitzverhältnis nur in einem, und das ist, daß kein mein Eigentum niemals in Spekulationsgewinn verkaufen, mit dieser Tatsache müssen wir uns aber alle abzufinden lernen, denn sie bedeutet nun einmal die unbedingte Veranulung einer bescheidenden Lösung der Wohnfrage.

**Julius Gosda**  
Tabakfabrik  
Spezialität  
gekadelter  
**Schnupf-Tabak**  
Hilfsgasse 4-7  
1. Pricostergasse 4-6  
Farnproder 2428.  
Garantie für  
Kachalarbeit  
und Reinheit.

**Bibliothek**  
der freien Gewerkschaften.  
Kollnsee 6  
Geöffnet Montags, Mitt-  
wochs und Sonnabends  
von 6 bis 10 Uhr  
Den Mitgliedern der  
freien Gewerkschaften  
unentgeltlichen  
Benutzung empfohlen  
Karte: 1  
Mitgliedskarte oder Buch

# Erwarten Sie

unsere morgige Anzeige

## Chemnitz Berlin Hamburg

Ebenso bitten wir Sie, unsere diesbezüglichen  
Schaufenster zu beachten.

# FREYMANN

**Volkspflege**  
Bewerkschaftlich-Genossen-  
schaftliche Versicherungsgesellschaft  
Alein Vollversicherer.  
- Sterbekasse -  
Bürnk 1, 10 Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Auskunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungsstelle 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Blattensbuden 35.

**Trohes Wandern**  
  
Ein Buch, das Freude  
geben will  
Von A. Gred. Dierfeld  
Preis 3,50 Mark  
Buchhandlung  
„Volkswacht“  
Am Spandhaus 6 u.  
Paradiesgasse 32.

1 Karre, 1 Schul-  
tornister f. Knaben  
billig zu verkaufen (f  
Nittergasse 30 b, 2 Trepp.  
Zwei gut erhaltene, große  
Puppen-Sportwagen  
billig zu verkaufen (f  
Kittwinke 21, part.

# Borg-Zigaretten

Erstklassige Erzeugnisse dieser Industrie

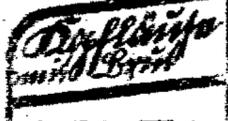


## Zigarettenfabrik „Stambul“

DANZIG J. BORG Laftadie 35d  
Zweigniederlassung BERLIN SW 61, Blücherstrasse Nr. 12.  
2886

Wer bar Geld braucht  
wend. sich an Rud. Lietke,  
Danzig, Paradiesgasse 8-9.  
(2613)

**Geschlechts-**  
krank jeder Art (Harnröhren-  
leiden, Triach, und speziell ver-  
sch. Syphilis, Mennschwabe-  
Frauenleiden) werden sich sofort  
vertrieben in Spezialherb  
Dr. med. Danmann  
Berlin N. 605 Potsdamerstrasse  
123 R. Sprechstunden 9-11 u.  
3-4. Sonntags 10-11 Uhr. Be-  
sondere Broschüre mit tausender  
bewährten Danischerezepte u.  
Angabe besserer Heilmittel (ohne  
Quecksilber und andere Gift-  
stoffe) gratis. Bitte Bescheid zu  
sagen 1. - Mit Abstand in ver-  
schiedenem Krankst. oder Auf-  
druck. Lassen gratis anfragen.



Wiederholte Verhütung  
**Goldgriff**  
1-100 Stück, 1000 Stück,  
Abkanden u. Transport.

**Kleine Anzeigen**  
in unserer Zeitung sind  
billig und erfolgreich

Soeben erschienen!

# Danziger Glossen

— Heft 3 —  
von Ernst Ewert  
Preis 1.50 Mark.  
Buchhandlung Volkswacht  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

**Bernstein**  
regalfrei, kauft  
**F. Schmidt,**  
Gangebrücke an der  
Kranenstraße 638

# Danziger Nachrichten.

## Senatorenwahl und Parlamentsproklamation.

Die Verfassungsgebende Versammlung, die sich am Schluss ihrer letzten Sitzung bis zum Dienstag vertagt hatte, wird, wie die „Danziger Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle gehört haben will, bereits am Montag nachmittag zusammentreten. Sie wird sich in dieser Sitzung auf Grund des Artikels 116 der Verfassung als Volkstag erklären und im Anschluss daran die Wahlen zum Senat vornehmen.

Wenn die „D. Z.“ zu dieser Meldung hinzufügt, daß die unvorhergesehene Beschleunigung, mit der diese beiden Entscheidungen jetzt getroffen werden, ihren Grund in einer Reise des Oberbürgermeisters S a h m nach Genf zum Völkerbund haben, so trifft dies, wie uns heute vom Oberbürgermeister mitgeteilt wurde, nicht zu, da eine derartige Reise vorerst nicht beabsichtigt ist. Soweit es wünschenswert ist, über die Auslassungen des polnischen Außenministers in der Frage des militärischen Mandates über Danzig durch den Völkerbund Klarheit zu schaffen, werden die notwendigen Unterlagen zur Wahrung des Danziger Standpunktes vorerst nur schriftlich fixiert werden. Es liegt weder bisher eine Aufforderung des Völkerbundes zur Entsendung eines Vertreters, noch ein Beschluß der Danziger maßgebenden Stellen vor, einen solchen nach Genf zu entsenden.

Für die Entscheidung der Regierung- und Parlamentsfrage, die mit verdächtiger Eile vorgenommen werden soll, liegen die Gründe nach unserer Meinung auch viel offensichtlicher und klarer. Die bürgerlichen Blockparteien haben, nachdem sie bisher in diesen Fragen noch uneinig schienen, anscheinend eine Verständigungsdosis gefunden, die sie nun schnell in die Praxis umsetzen wollen, ehe sich wieder neue Differenzen bei der Befehung der Ämter ergeben. Schon seit Monaten ist ja hinter den Kulissen gearbeitet worden, um die „Fach“minister für den Senat auszuwählen. Mit dieser Geheimnisträmerie steht auch die überstürzte Eile im Zusammenhang, mit der Danzigs Regierung nunmehr zur Wahl gestellt werden soll. Die Bevölkerung des Freistaates hat ein begründetes und berechtigtes Verlangen aber auch rechtzeitig zu erfahren, wem die Geschicke des Freistaates zur Leitung anvertraut werden sollen und erwarten wir, daß die geheimnisvollen Pläne des Bürgerblocks unverzüglich der Öffentlichkeit übermitteln werden, damit diese Zeit nicht verstreift zu beschaffen. Es sind in dieser Hinsicht Mitteilungen im Umlauf, die, wenn diese Pläne auf Tatsachen beruhen, wert wären, etwas näher betrachtet zu werden.

Die Frage der Regierungsbildung ist neben einer Beschluß auf Verlängerung der Verfassungsgebenden Versammlung die wichtigste unserer inneren Verhältnisse. Zur Entscheidung über die Konstituierung des Parlaments hat die Sozialdemokratische Partei durch Forderung der Neuwahlen ihren Standpunkt bereits vertreten. Sie wird im Interesse der Bevölkerung auch bei der Befehung der Regierung nicht nachlassen, die geheimen Absichten des Bürgerblocks nach Kräften zu bekämpfen.

### Das unabhängige „Freie Volk“

versucht sich in letzter Zeit bei seinen immer weniger werdenden Lesern wieder dadurch interessant zu machen, indem es sich in keinen bestimmten Angriffen gegen führende Genossen unserer Partei im

verstärkten Maße auslobt. Es besteht es in dieser Absicht und um ihrer Faktion gegen die Sozialdemokratische Partei wieder Nahrung zu geben über einige Ausführungen des Verossen Grönbeugen gegen die Forderungen der städtischen Arbeiter und will keinen Feiern damit vornehmeln, daß die „Rechtssozialisten gegen Arbeiterforderungen“ seien. Wir können auf diesen neuen Faktionencoup des Raubfischen Urinorganes, das seit einigen Tagen von einem Dr. Schmidt verantwortl. gezeichnet wird, leider erst morgen ausführlicher eingehen.

### Kinder in Not.

Danziger Kinderhilfe vom 29. November bis 12. Dezember. Die meisten hiesigen Kinder brachten den Ertrag eines Weihnachtsfestes, der Danziger Kinderhilfe zu überreichen. Das 2. Lichtspielhaus in der Föhrergasse führte am Donnerstag bereits der Prachtfilm „Der gaisante König“, der in dem Treckener Schloßern August des Starren spielt, zugunsten der „Danziger Kinderhilfe“ vor.

Die hiesigen Wandervereine haben gleichfalls eine Veranstaltung für die „Danziger Kinderhilfe“ in Vorbereitung.

Stellenangebote und -gesuche für weibliche Kräfte. Das städtische Arbeitsamt hat in der heutigen Nummer Stenotypistinnen, Buchhalterinnen, Schneiderinnen und Angelerinnen und empfiehlt Verheirateten zur Anbahnung für die Weihnachtszeit. Hausangestellte jeder Art und Gelegenheitsarbeiterinnen für jede vorkommende Arbeit. Auf die im Anzeigenblatt veröffentlichte Anzeige des Magistrates wird verwiesen.

Stadttheater Danzig. Heute abend beginnt Herr Robert Hill, Ehrenmitglied des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg, ein auf drei Abende berechnetes Gastspiel. Der Künstler wird in zwei seiner besten Rollen auftreten, und zwar am Freitag und Montag als John Gabriel Borkmann in dem gleichnamigen Schauspiel von Ibsen und am Sonnabend in Lessings „Rathen der Weise“, ebenfalls in der Titelrolle. Das Gastspiel findet bei erhöhten Preisen statt.

Märchenvorstellung im Neuen Operettentheater. Am kommenden Sonntag nachmittag geht erstmalig das Weihnachtsstück „Aus der goldenen Märchenwelt“ in einem Vorspiel und 3 Akten von Oskar Will in Szene. Dieses Werk hat eine völlig neue Ausstattung an Dekorationen und Kostümen erfahren. Es wird von Gust. Walter Wagner in Szene gesetzt. Die musikalische Leitung hat Max Mann. Näheres ist aus dem Anzeiger ersichtlich.

Drittes philharmonisches Konzert. Wie aus mitgeteilt wird, kann der ursprünglich für das am Sonnabend im Schauspielhaus stattfindende dritte Symphoniekonzert schon seit Monaten verpflichtete Kammerorchester nicht mehr in Danzig zu spielen. Aus diesem Grunde wird das Konzert am Sonntag nachmittag im Schauspielhaus stattfinden. Die musikalische Leitung hat Max Mann. Näheres ist aus dem Anzeiger ersichtlich.

Gebührenerhöhung für Dienstleistungen der Postämter. Die nach der Postverkehrsordnung vom 28. Juni 1918 für Postleistungen der Postämter im Post- und Telegrafendienst zu erhebenden Gebühren sind mit dem 27. November für Post- und Telegrafendienst auf 5 Mark und für Abfertigungsdienst auf 8 Mark für den Beamten und für die Stunde erhöht worden.

Der Danziger Fremdenverkehr. In der Woche vom 21. bis 27. November sind 1293 Fremde polizeilich gemeldet. Davon waren

aus Deutschland 825, Polen 397, Rußland 41, Dänemark 4, Frankreich 1, Schweden 1, Holland 1, Dänemark 6, Österreich 1, Norwegen 4, Schweden 3, Schottland 3, Rumänien 3, Bulgarien 1, Belgien 2, Italien 1, Argentinien 1, Estland 1, Japan 1.

Ausgabe der Brot- und Mehlkarten. Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 9 ausgeteilt.

Zur Lösung der Danziger Wohnungsnot bringen wir in der Beilage in ausführlicher Weise die Vorschläge des Wohnungsamtes für die Lösung der Wohnungsfrage. Zu denen wir noch bemerken möchten, daß, wenn auch diese Vorschläge sich durchaus nicht mit den weitestgehenden sozialistischen Vorschlägen betr. Kommunalisierung der Wohnungswirtschaft decken — die wir als das einzig grundlegende Mittel zur Lösung der Wohnungsfrage betrachten —, diese Vorschläge dennoch weitgehendster Beachtung und Unterstützung empfehlen, da sie nach der heutigen Lage die größte Aussicht auf Verwirklichung bieten.

Polizeibericht vom 5. Dezember 1920. Verhaftet: 14 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 2 laut Festnahme und 8 in Polizeifast. — Gefangen: 1 braunes Portemonnaie mit 1 Pfg. und Kontenquittungsliste, 2 Schlüssel am Bande, 1 Perle mit 1 Pf. Gebetsbuch und Rosenkranz, 1 schwarze Tasche mit Mehl, Zucker und Butter, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums; 1 schwarze Lederhandschuh mit größerem Gelbflecke, Schlüssel, Spiegel, Lakenstück pp., abgehoben von Frau Hedwig Schimanski, Hochstraße 11; 1 große braune Handbin mit Halsband ohne Marke, abgehoben von Frau Agnes Feldt, Mündengasse 14/15. — Verurteilt: 1 Rührschneidemaschine mit Inhalt, 1 silberne Damenuhr Nr. 4712 im silb. Armband, abzugeben im Fundbüro des Polizeipräsidiums.

### S. P. D. Parteinachrichten.

Am Sonnabend, abends 6 Uhr, im Parteibureau, 4. Damm 711. Diskussionsabend.

Vortragender Genosse Krüger: Der Sozialismus. Persönliches Erscheinen aller Genossen wird erwartet.

### Standesamt vom 3. Dezember 1920.

Todesfälle. Invalide Johannes Kaiser, 44 J. 5 M. — Witwe Elisabeth Schwensfeier geb. Kobylski, 65 J. 1 M. — Invalide Martin Häbner, 74 J. 10 M. — Witwe Albertine Böhm geb. Witten, 78 J. 7 M. — Tochter des Maurers Albert Reuter, 3 M. — Arbeiter Johann Müller, 66 J. 5 M. — Arbeiter Franz Schröder, 23 J. 10 M. — Tochter des Schmieds Peter Mieschowski, 11 J. — Matrose vom Dampfer „Milla“ Johannes Boese, 26 J. 10 Monate.

### Wasserstandsberichte am 3. Dezember 1920.

Ort	gestern	heute	Ort	gestern	heute
Wismar	+ 0,78	+ 0,80	Mühlentor	—	—
Potsdam	+ 0,97	+ 0,96	Montanerspige	+ 0,28	+ 0,25
Berlin	+ 0,88	+ 0,69	Dickel	—	0,07 — 0,06
Waldberg	+ 4,2	+ 4,62	Dirschau	—	0,16 + 0,14
Waldberg	+ 2,90	+ 2,90	Einlage	+ 2,10	+ 2,10
Waldberg	+ 0,23	+ 0,28	Schwedenhorst	+ 2,26	+ 2,26
Waldberg	+ 0,22	+ 0,20	Waldberg	+ 0,28	+ 0,27
Waldberg	+ 0,18	+ 0,14	Waldberg	+ 0,91	+ 0,96
Waldberg	+ 0,29	+ 0,27			

Waldberg. Von Thoren bis Dirschau ganz schwaches Eisstreifen. In der Umgebung manches Schmelzeisstreifen. Das Eis treibt nordwärts gut in See ab.

Roggenanbau: Eisfrei. Voraussichtlich für den redaktionellen Teil Fritz Weber, für die literarische Bruno Gwert, beide in Danzig. Druck und Verlag J. Gehl u. Co., Danzig.

## Ämliche Bekanntmachungen.

### Abgabe von Lebensmitteln.

Im Laufe der nächsten Woche kommen folgende Lebensmittel zur Ausgabe.

#### 1. Auf die Lebensmittelkarte:

a) 250 Gramm Hafersfloken zum Preise von M. 2,60 für das Pfund oder 250 Gramm Gerstengröße zum Preise von M. 1,70 für das Pfund auf Marken 24 und 24 A der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 24 und 24 A der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

b) 250 Gramm Kunsthonig zum Preise von M. 2,50 für das Pfund auf Marken 25 und 25 A der Danziger Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder, sowie Marken 25 und 25 A der Lebensmittelkarten für Erwachsene und Kinder in den Nachbargemeinden.

#### 2. Auf die Lebensmittelzusatzkarte:

500 Gramm Zwieback zum Preise von M. 4,— für das Pfund auf Marke 22 der Danziger Lebensmittelzusatzkarte für Leute über 60 Jahre, erhältlich in sämtlichen Verkaufsstellen für Krankenernährung.

#### 3. Auf die Nahrungshauptkarten für Erwachsene:

1/2 Liter Petroleum auf die Marke 10 der Nahrungskarten G und F. Die für 2 Personen geltenden Nahrungskarten (G II) sind mit der doppelten Menge, also mit einem Liter Petroleum zu beliefern.

Die Restbestände an Bienenhonig sind zum Preise von M. 12,50 für das Pfund marktfrei zu verkaufen.

Die für Kunsthonig vereinnahmten Marken sind durch die Großhändler der Zuckerraffinerie, die für Zwieback vereinnahmten Marken der Hauptstelle für Krankenernährung, Wieden-Kaserne, Flügel B, Eingang Poggenpühl, parti. Zimmer 9 einzureichen.

Die Einreichung der übrigen vereinnahmten Marken erfolgt in der üblichen Weise.

Danzig, den 2. Dezember 1920. (2885)

Der Magistrat.

### Ausgabe der Brot- und Mehlkarten.

Die Brot- und Mehlkarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptmarke Nr. 9 bei den Bäckern, Brot- und Mehlhändlern ausgegeben.

Danzig, den 2. Dezember 1920. (2885)

Der Magistrat.

### Anmeldung für Weihnachtszucker.

Das Wirtschaftsamtsamt hat beschlossen, auf den Kopf der Bevölkerung 1 1/2 Pfund Zucker für das Weihnachtsfest zu verteilen. Der Kleinverkaufspreis beträgt 2,50 Mk. für das Pfund. Bei Lieferung der Tüte kann der Kleinhändler 5 Pfennige für das Pfund besonders berechnen. Die Verteilung soll für die Stadt Danzig auf Grund einer Voranmeldung erfolgen.

Die Inhaber von Lebensmittelkarten werden daher aufgefordert, in der Zeit vom Sonnabend, den 4. Dezember, bis Donnerstag, den 9. Dezember ihre Lebensmittelkarte einem Zuckerkleinhändler vorzulegen. Dieser hat die Lebensmittelkarten Nr. 41 und 40 A abzutrennen, und die Lebensmittelkarte zum Zeichen der erfolgten Anmeldung mit seinem Stempel zu versehen, die eingegangenen Marken zu sammeln und, auf Zuckermarkensammelbogen geklebt, bis zum 11. Dezember gegen Quittung einem Großhändler einzureichen.

Bei Einreichung der Marken ist gleichzeitig die Differenz zwischen dem Preis für gewöhnlichen Zucker und diesem Zusatzzucker, also 1,50 Mk. für jede Marke zu entrichten. Der Kleinhändler erhält den Zucker in derselben Weise wie bisher nach Bezahlung durch den Großhändler geliefert, jedoch unter Tarovergütung von 2 v. H. des Überpreises von 100 Mk. je Ztr. in bar.

Die Marke, auf die der Zucker zu verabfolgen ist, wird später aufgerufen werden. Die Inhaber von Lebensmittelkarten, die die Anmeldung nicht bis zum 9. Dezember bewirkt haben, verlieren ihren Anspruch auf diesen Zucker.

Danzig, den 2. Dezember 1920. (2882)

### Das Wirtschaftsamtsamt für das Gebiet der Freien Stadt Danzig.

Die Malerarbeiten für die Wohnungen der Wieden-Kaserne Weichselmünde sollen in öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Sonnabend, den 11. Dezember, vorm. 9 Uhr dem Städt. Hochbaubüro, Eisenbahnrevisionsgebäude, Zimmer 430 einzureichen.

Die Bedingungen liegen in der städt. Hochbauverwaltung im Rathaus, Danzigs, Zimmer 32 zur Einsicht aus und können auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von dort bezogen werden.

Danzig, den 2. Dezember 1920. (2880)

Der Magistrat.

Am Dienstag, d. 7. Dez. d. J. vorm. 10 Uhr findet im städtischen Fuhrpark in Ulrichsland Nr. 43 eine Versteigerung von 5 Pferden, die für den Fuhrpark nicht mehr verwendbar sind, statt. Besichtigung eine Stunde vorher dortselbst. Danzig, den 1. Dezember 1920. (2881)

### Der Magistrat.

## Danziger Kinderhilfe.

### Volkssammlung für das notleidende Kind vom 28. November bis 12. Dezember

Arbeiter, unterstützt das Werk, dessen Ergebnis Eurem Nachwuchs zugute kommt! (2835)

### Danziger Kinderhilfe, Kaserne Wieden.

## +RHEUMA+

Gicht, Ischias, Lähmungen, Neuralgie, sämtliche chronische und akute Leiden. Modernste Spezial-Behandlung. Nachweislich ausgezeichnete Heberfolge. Aerztliche geleitete Naturheilanstalt. Danzig, Südbühne 13. Sprechstunden von 9-5.

### Arbeitsamt der Stadt Danzig.

Abteilung für Frauenberufe. Nr. Schürmachersgasse 5. Fernruf 301 u. 363

Stenotypisten, insbesondere mit Sprachkenntnissen, Schreiberinnen, Schneiderinnen und Anlegenden, empfiehlt: Kassiererinnen, Bürogehilfen, Verkäuferinnen, sowie Hausangestellte jeder Art, Ausbesserinnen, Aufwärtinnen, Wasch- und Reinmachefrauen und Gelegenheitsarbeiterinnen für jede vorkommende Arbeit. Geduldet täglich von 8-5 Uhr. Die Vermittlung ist kostenlos.

Danzig, den 4. Dezember 1920. (2883)

Der Magistrat.

**Apollo Theater**  
III. Damm 3.  
Spielplan vom 1. bis 3. 12.

Heute letzter Tag!!  
des mit großem Beifall aufgenommenen (2873) Großstadt-Traums

„Seelenverkäufer!“  
Der Kampf gegen den Mädchenhandel. Das Schicksal einer Deutsch-Amerikanerin in dunklen Häusern New-Yorks in 6 Akten. Das sehenswerte Besprogramm.

## Gedania-Theater

Schlosseldamm 53/55.

Achtung! Ab heute! Nur 4 Tage! Der Riesen-Spiet- und Sensations-Film Harry Piels Welt-Sensation!

## „Die Luftpiraten“

Abenteuer eines Vielgesuchten in 6 großen Akten.

## Was den Männern gefällt!

Lustspiel in 4 Akten. (2887)

In der Hauptrolle: Henry Bender.

## Sämtliche Bände

der Arbeiter-Geheimbibliothek

wieder vorrätig.

Buchhandlung „Volkswacht“

Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32.

# Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
Freitag, den 3. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten A 1.  
Erhöhte Preise.  
Erstes Gastspiel des Herrn Robert Nihil.  
Ehrenmitglied des Deutschen Schauspielhauses  
Hamburg.

## John Gabriel Borkmann

Schauspiel in vier Aufzügen (fünf Bildern) von  
Henrik Ibsen.  
In Szene geföhrt von Oberregisseur Hermann Wers.  
Inspektion: Emil Werner.  
Abde 10 Uhr.

Sonntag, den 4. Dezember 1920, abends 6 1/2 Uhr  
Dauerkarten B 1. Erhöhte Preise. 2. Gast-  
spiel des Herrn Robert Nihil. *Rathen der  
Welle*. Ein dramatisches Mediel in 5 Aufzügen  
(11 Bildern) von G. E. Velling.

Sonntag, den 5. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Vorstellung  
zum Beilen der Danziger Kinder-Jubiläum. *Der  
Freude*. Phantastische Oper in vier Bildern  
von Franz Rauch. Musik von Hugo Asam.

Montag, den 6. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
Dauerkarten C 1. Erhöhte Preise. Letztes Gast-  
spiel Robert Nihil. *John Gabriel Borkmann*.  
Schauspiel in vier Aufzügen von Henrik Ibsen.

Montag, den 6. Dezember 1920, abends 7 1/2 Uhr.  
In der Sporthalle. 2. Stadt. *Symphonie*.  
Konzert. Solist: M. Wollsthal (Violine).

# Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)  
Tel. 4992. Tel. 4092.  
Besitzer u. Direktor Paul Bannmann.  
Kunstl. Leitung: Dir. Sigismund Kunstst.  
Monte Freitag, d. 3. Dezember

Anfang 7 Uhr Anfang

## „Die Faschingsfee“

Operette in 3 Akten.  
Musik von Emmerich Kalman.  
Morgen Samstag, d. 4. Dezember  
**Die Faschingsfee.**

Sonntag, d. 5. Dez., nachm. 2 1/2 Uhr  
Zum 1. Male!

Aus der goldenen Märchenwelt.  
Vorverkauf findet täglich v. 10-4 Uhr  
nur im Deuma-Haus Langgasse 69/70  
statt.

Nach Schluß der Vorstellung  
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In von Parterre-Räumen:  
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

# Künstler-Spiele

## Danziger Hof

Direktion: Alex Branne.

**Stiesel Foot** 2 Saldas  
**Altani** Prinz und Prinz  
**Sadith** Lotte Kaiser  
**Peter Pfeiffer** Made de Rosana  
**Dougson-Duo** Hans Wiley u. Partnerin  
**Pirnikoff und Pirnikoffka**

Anfang 7 1/2 Uhr. Sonntags zwei Vorstellungen.  
**Künstler-Diele**  
Original Wiener Schrammeln und Naturhänger.  
Täglich 4-Uhr-See.

# Städtewettkampf

## im Ringen

### Danzig-Stettin

Sonntag, 5. Dez., nachm. 7 Uhr,  
Sporthalle, Grosse Allee.

Die besten Amateure der Städte:  
Danzig: Löschmann, Gortschinski  
Kroll, Fongler

Stettin: Habecker, Redenz,  
Kobiltz, Wruck

Klasse: Feder-, Leicht-, Mittel- und  
schweres Mittelgewicht.  
Streng sportliche Leitung.

Preise: 10, 7, 5 Mk. Vorverkauf  
Sporthaus C. Robe, Langgasse.

Kasseneröffnung und Konzert 6 Uhr,  
Kampfbeginn 7 Uhr.

Näheres die Programme.

Der Wettkampf-Ausschuß:  
Verw. i. Leibesübungen Kraftsportclub Eiche.  
Größte Veranstaltung  
des Amateursports in Danzig.

# Lichtbild-Theater

## Panzenmarkt Nr. 2

Lebende Lichtspiele

## Von Erfolg zu Erfolg!

der aussehenerregende  
**Monumental-Film**

# „Der Richter von Zalamea“

Großes Schauspiel in 7 Akten.  
Hauptrollen:

Lil Dagover Albert Steinhilber

und das frisch-fröhliche Lustspiel

## „Fräulein Stellvertreter“

Schwank in 3 Akten. (2866)



Lichtspiele  
Vom 2. bis 9. Dezember:  
Zwei glänzende Spielpläne

## „Herztrumpf“

Schauspiel in 5 Akten.  
In den Hauptrollen  
Adèle Sandrock  
(2879) und  
Hans Mierendorff

Die geschlossene Kette  
Sensation-Kriminal-  
Drama nach d. Roman  
von Staatsanwalt  
Erich Wulffen

## „Vlecherelen“

Originaler Trickfilm  
Vorführungen 4, 6, 8 Uhr

Verlangen Sie die  
„Volkstimme“  
in den Gaststätten!

## Das Vortragsbuch

Eine Auswahl ernster  
und heiterer Gedichte  
für Arbeiterfeste  
Mit einer Einleitung:  
Die Kunst des Vortrags

Herausgeber:  
Ernst Präczang

Buchhandlung  
„Volkswacht“  
Am Spandhaus 6 und  
Paradiesgasse 32.



Schieben Sie doch

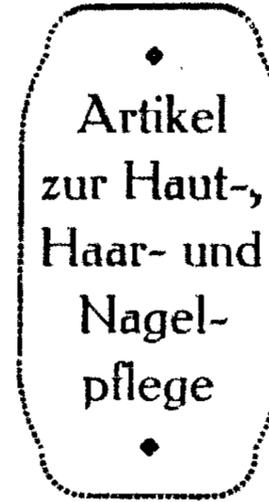
den Ankauf von Dr. Genthner's (2780)

Salmiak-Forpentin-Selbepulver

# Goldperle

nicht länger auf! Es schäumt und wölft aus,  
gezeichnet und gibt der Wäsche frischen Duft.  
Zum Einweichen: Rotstern-Blähsoda.

# Überraschung und Freude



Artikel  
zur Haut-,  
Haar- und  
Nagel-  
pflege

bereiten Sie mit schönen  
Weihnachtsgeschenken  
wie:  
Parfümerien  
in vornehmen Packungen,  
Seifen  
in Kartons,  
Riechkissen  
Kölnisch Wasser  
(echt)  
in allen Größen usw.  
zu billigen Preisen.

Beachten Sie bitte  
die Schaufenster.

2752

Brogerie am Dominikanerplatz

Junkergasse 12 Bruno Fasel a. d. Markthalle

797) Ein  
gehaltener  
garant. reinen  
Eine fast neue Samt-  
garant. für Kinder und  
4 am 2 zollige Böhlen  
zu verkaufen Schütz,  
Bartholomäuskircheng. 17, l.

# Schnupftabak

Julius Gosda Rohstoffgroßhandlung  
u. Schnupftabakfabrik  
Danzig, Gde Sülberg, S. a. 2. Frieleer, 5. Fernspr. 2428

# Metropol.

## Lichtspiele

Dominikswall 12.  
Der neue Spielplan übertrifft Ihre  
höchsten Erwartungen!

## Monumental-Tragödie

# „Erpreßt!“

6 inhaltschwere, große Akte mit  
Gertrude Welcher,  
Ernst Dentsch, Ludwig Rex u. a.

## „Geistertanz!“

Dokumente-Drama in 4 Akten mit  
Bruno Blagran.  
Dagons 4 - 6 - 8 Uhr!  
Sonntags 3 Uhr.

# „Der Richter von Zalamea“

Großes Schauspiel in 7 Akten.  
Hauptrollen:  
Lil Dagover Albert Steinhilber  
und das frisch-fröhliche Lustspiel  
**„Fräulein Stellvertreter“**  
Schwank in 3 Akten. (2866)

# Odeon- u. Eden-Theater

Von Freitag bis Dienstag!  
Der große Kolossal-Film  
**Das Fest der  
schwarzen Tulpe!**  
Großer phänomenaler Ausstattungs-  
film in 7 Akten  
in den Hauptrollen  
Karl de Voigt — Meinhard Mauer  
und der wunderschöne Film  
**Die Richterin!!**  
Drama in 4 Akten mit (2875)  
**Lotte Neumann.**

# Passage-Theater

Nur noch heute und morgen!  
**Vampire 4. Teil**  
Fünf atemraubende Akte.  
Jeder Teil abgeschlossen.  
Überaus spannende sensation. Handlung  
und das herrliche Drama  
**Almenrausch u. Edelweiß**  
5 große Akte.  
Entzückende Naturbilder.  
Ab Sonntag (2876)  
**Stuart Webbs!**

# Preiswerte Angebote für den Weihnachtstisch!

Herren-Schnürstiefel moderne Form, gute Verarbeitung 158.00	130.00	Damen-Spangenschuhe aus Samt und Satin . . . . .	79.50	Rinder-Schnürstiefel dauerhafter Winterstiefel . . . . . 27/35	72.00	69.00
Herren-Schnürstiefel Boxcall u. Chevroan, Rahmenarbeit 224.00	195.00	Damen-Spangenschuhe aus Affenhaut in braun, grau, schwarz u. weiß	88.00	Rinder-Schnürstiefel echt Boxcall . . . . . 27/30		86.00
Herren-Lackbesatz-Schnürstiefel Goodyear Welt, artklassige Verarbeitung	265.00	Damen-Leder-Halbschuhe kräftiger Straßenschuh . . . . .	89.00	Rinder-Filzschmullentiefel 27/35	12.50	11.25
Herren braun Boxcall-Schnürstiefel Goodyear Welt, neueste Modelle . . . . .	295.00	Damen-Leder-Schnürstiefel moderne Form, amerik. Absatz . . . . .	125.00			
		Damen-Schnürstiefel R'Chevroan, Rindbox in verschiedenen Ausführungen . . . . .	175.00	145.00		

Große Auswahl in Ball- und Gesellschaftsschuhen

Filzschmullentiefel, Haus-, Reise-  
Kamelhaarschuhe, Gummischuhe  
in allen Größen und billigsten Preislagen.

Danzig, Gr. Wollwebergasse  
Langgasse Nr. 10

# Theodor Werner

Langfuhr, Hauptstraße 117  
Zoppot, Seestraße Nr. 37.